



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1868

Kirchsahr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96049)

Taf. LII.

1.

Silbervergoldeter Messkelch, $7\frac{1}{3}$ " hoch, welcher angeblich von Anno II., mithin aus der zweiten Hälfte des 11ten Jahrhunderts herrühren soll. Die zwölf Apostelfiguren am Rande der Kupa sind gravirt, die Blattornamente getrieben.⁴

MUNSTEREIFEL.

Stadt in der Eifel, welche ihren Ursprung und Namen von dem Mitte des 9ten Jahrhunderts zu Ehren der hh. Chrysantus und Darius durch den Abt Marquard von Prüm gegründeten Kloster, novum monasterium in Eiflia, hernimmt.¹

2.

Grabdenkmal in rothem Sandstein des Ritters Gottfried von Bergheim in der Stiftskirche, 9' 3" lang, 5' 7" breit und 3' hoch. Die liegende, lebensgrosse Figur des Verstorbenen trägt um das Haupt eine mit Rosetten geschmückte Binde, einen Rosenkranz in den gefalteten Händen, Schwert und Schild an der Seite, und hat Löwe und Hund zu Füssen. In gesonderten Nischen befinden sich zu beiden Seiten der Statue auf der Deckplatte drei, an den Schmalseiten der Tumba je vier, auf deren Langseiten je sieben Relieffiguren, welche zumeist Familienmitglieder des Verstorbenen darzustellen scheinen. Ihre nunmehr leeren Wappenschilde dürften einst bemalt gewesen sein. Die Schrift auf dem Rande der Tumba lautet: Anno domini millesimo trecentesimo tricesimo quinto, ipso die inventionis sanctae crucis Godefridus dominus in bergheim, cuius anima per misericordiam dei requiescat in pace, Amen.²

KIRCHSAHR.

Pfarrdorf, früherhin untergeben dem Stifte zu Münster-eifel.

4. Dem Vernehmen nach hatte dieser Kelch einen Deckel, welcher in bekannter Weise durch den Sammeleifer des Herrn Ehrencanonikus Bock in Aachen verschwand. Aehnliche Kelche befinden sich in den Domen zu Hildesheim und Basel, und bei Didron, An. archéol. XIX. p. 149. In der Frauenberger Kirche ist noch zu beachten ein eiserner Standleuchter und ein romanischer Taufstein, letzterer mit vier Köpfen und Bestien am Rande des Beckens, dessen reichen gothischen Deckel-Aufsatz das Erzbischöfliche Museum in Cöln besitzt.
1. Binterim und Mooren, Erzdiocese I. p. 80; Katzfey, Gesch. d. Stadt Münster-eifel; Mering, Gesch. d. Burgen, Klöster etc. III. p. 34. Floss, Münster-eifeler Chronik in den Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein XV. p. 195.
2. Katzfey, I. 77. Bärsch, Eifel III. 1. 1. p. 318 u. 331. Dasselbst ist noch vorhanden ein spätgothisches Ciborium mit der Inschrift: R. D. Petrus Bohr Can. Monast. Eifliae 1659; ein Sacramentshäuschen, gestiftet 1480 von dem Stiftsgeistlichen Friedericus Roir, dessen kleine inschriftlich bezeichnete Statuette am Fusse angebracht ist (Kugler, kl. Schr. II. 254); ein spätgothischer, handwerksmässig gearbeiteter, dreisitziger Celebrantenstuhl in Holzschnittwerk mit einigen figürlichen Verzierungen (Sirene, Pelikan, Affe u. s. w.) und ein hölzerner spätgothischer Reliquienkasten, Kugler, kl. Schr. II. 300.

3.

Aquamanile gleicher Grösse aus Gelbguss, frühestens dem 14ten Jahrh. angehörig.¹

EUSKIRCHEN.

Städtchen, dessen Anfänge angeblich in's 9te Jahrhundert reichen, und das ehemals zu den vier Hauptstädten des Herzogthums Jülich gehörte.¹

4.

Gothisches Rauchfass von Silber, 11" hoch.

BONN.

Ursprünglich ein römisches Castell,¹ im frühen Mittelalter sowol durch die Legende vom Martyrium eines Theils der thebäischen Legion und der ihren Märtyrern Cassius, Florentius, Mallusius zu Ehren von der Mutter Constantin d. Gr. der Kaiserin Helena gegründeten Kirche, als in historischen Nachrichten genannt.² Bis zum 13ten Jahrhundert bildete der Bezirk der Martyrerkirche, welcher unter dem Namen villa basilica und Verona auftritt, den Mittelpunkt der Ortsgeschichte.³ Die Stiftskirche S. Cassius und die nach der Legende gleichem Ursprunge entstammenden Stiftskirchen S. Gereon in Cöln und S. Victor in Xanten waren mit der Würde des Archidiaconats bekleidet und nahmen die erste Stelle nach der Cölner Domkirche ein.⁴ Als sehr alte kirchliche Gründungen sind auch die 1812 abgebrochene Martinskirche und das ebenfalls verschwundene Kloster Diethkirchen zu bezeichnen.⁵ 1243 verleiht Erzbischof Conrad Bonn Stadtrechte und befestigt die neue Stadt,⁶ welche in Folge der Streitigkeiten zwischen Erzbischof Engelbert II. und der Stadt Cöln neben Godesberg und Poppelsdorf vorzugsweise die Residenz der Cölner Kirchenfürsten wurde.⁷

1. M. vergl. Holmbay, Norske Vaegbledder, Christiania 1863; Organ für christl. Kunst, 1861, p. 42; Mittheil. d. k. k. Centralcommission, 1859, p. 36 und 49 u. s. w.
1. Binterim und Mooren, Erzdiocese I. p. 167. Lacomblet, Urkundenbuch III, 101 u. Archiv IV, 39. Aus der romanischen Epoche befindet sich hier ein roher Taufstein auf vier Säulen mit vier Köpfen und Bestien am Becken; aus spätgothischer Zeit eine schöne Monstranz, ein Sacramentshäuschen (Kugler, kl. Schr. II. 254), ein geschnitzter, nunmehr in zwei neue Altäre vertheilter Altar (II. 270) und Reste einfacher Chorstühle. In der nördlichen Chorwand ist das aus dem 17. Jahrh. herrührende marmorne Epitaphium des Heinrich von Binsfeld und seiner Familie zu vermerken.
1. Dorow, Denkmale germanischer und römischer Zeit etc. I. B. Jahrb. d. Ver. v. Alterth.-Fr. im Rheinh. I. p. 22. IV. p. 115. VII. p. 146. XVIII. p. 117 u. s. w.
2. Binterim und Mooren, Erzdiocese, I. p. 78 und 147; Hundeshagen, Stadt und Universität Bonn, 1832.
3. Lacomblet, Archiv, II. 1. p. 65.
4. Günther, Cod. dipl. Rhen.-Mosell. I. Nr. 104. 122. 125.
5. Annalen d. hist. Vereins f. d. Niederrhein, 13. u. 14. Heft, p. 148 ff. Binterim und Mooren, Erzdiocese, I. p. 79.
6. Lacomblet, Urkundenbuch, II. 284.
7. Müller, Gesch. der Stadt Bonn, p. 72, gibt als Jahr der Verlegung der erzbischöfl. Residenz nach Bonn 1267 an, nach Vogels Bönnscher Chorographie I.